

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 46

Artikel: Durch die italienische Brille
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Durch die italienische Brille

Worüber lachen heute die Italiener? Was für eine Vorstellung hat das italienische Volk von seinen Feinden? Wie stellt die Presse ihm den Gegner dar? Auf diese Fragen antworten die hier wiedergegebenen Zeichnungen, die wir aus italienischen humoristischen Zeitungen oder von den Humoristen italienischer Zeitschriften gewonnen haben. Hinter dem Scherz steckt der Ernst. Jeder möge ihn nach seiner Art herausfinden.



Der Stiefel.

Abyssinien kennt keine Schuhe, bald wird es aber wissen, was ein Stiefel ist.



Völkerbundsdelegierte.

Abyssinien ist der einzige Zuschauer im Großen Völkerbundsrat, der die Sanktionen ernst nimmt.

Es war in Verona. Vor einigen Wochen. Der Krieg hatte noch nicht begonnen, aber die Soldaten waren schon unterwegs durch den Suez-Kanal. In Somalia und in Erythraea feierten die Ersten dem fremden Klima zum Opfer. Der englische Widerstand trat nach schon in Erscheinung. Da kam eben nach Verona, eine renommierte Schauspieltruppe für ein zweitägiges Gastspiel. Wir gingen ins Theater, sahen eine mäßig gezimmerte Revue nach internationaler Muster, mit einer Diva und vielen Tanzgirls nach amerikanischem Vorbild, aber italienischen Ursprungs und im ganzen australisch-antillanischer Art. Der Komiker schien ein Liebling des Publikums zu sein, denn er empfing ihn mit begeisterten Beifall. Die Witze nahmen einen breiten Raum ein und waren scharf gepeffert. Man sah fast nur Männer im Theater. Es war eine Art Herrenabend wenig wähler-

scher Herren. Dann zum Schluss erschien — ein szenischer Einfall — der Komiker in der Maske des Negus von Abyssinien. Bart, Erscheinung, Hut, alles im ganzen gut nachgeahmt. Was er aber tat und sagte, wie er sich bewegte und gebärdete, gab das Bild eines vollständigen Trotzels und Barbaren. Das Vergnügen war groß.
Povre ancora?
Regner's noch?
Immer kam diese Zwischenfrage, die seine Angst bezeugen sollte und das Vertrauen auf die ihm göstige Regenzeit, von der so viel in den Blättern der Welt die Rede war. Wir konnten nicht lachen. Hinter uns sahen eine Anzahl Offiziere, und wir wunderten uns, daß sie vergnügt waren. War es nicht unvorsichtig, den Gegner lächerlich zu machen? Gab es nicht Kameraden, die schon dem Feinde zum Opfer fielen, der im Wasser und in der Luft des fremden Landes wohnte, den Fiebern und anderen Krankheiten? Würden nicht somalische von ihnen nicht wiederkommen? Ist es nicht der Selbstachtung Abbruch, den Gegner so erbärmlich darzustellen! — Ihm, dem man mit solchen Gewaltmitteln wie Tanks, Bomben, Flugzeuge, Gas und Maschinengewehre zu Leibe gehen mußte. Das Ganze war wie eine gedankenlose Heranzustellung. Aber eben, es ist schwer, ein anderes Volk dort zu begreifen, wo es lacht, und man sieht, daß immer auf Fremdlingen, man mag es noch so lange schon lieben und zu kennen glauben. — A. K.



Propaganda.

Ras Tafari aric: «Abyssinier! Seid ihr bereit, vereint gegen Italien zu marschieren!» Die Sklavens: «Großer Herr! Eager vereint können wir nicht mehr sein.»



Fußball in Abyssinien.

Der Schiedsrichter: «Sie sind ausgeschlossen, Sie spielen ein zu hartes Spiel, zum Lachen bei den dritten (vierten) aufzutreten.»



Der Fortschritt.

(In Addis Abeba sind vor kurzem die neuen Zuchthäuser fertiggestellt worden.) Der Portier des Grand Hotel: «Will der Herr nicht im Grand Hotel wohnen?» Der Kellner: «Das Zuchthaus gefällt mir besser.»



«Wo ist Addis Abeba?» «Eben» sagt der kleine tüchtige Herr, lachend und äussend.

Italienische Barbaren.

«Sollt ihr es, Yass, haben will bei uns die Fußwägen einführen!»



Neueste Erfindung des Negus.

Die Rosenfalle zum Einfangen der italienischen Flugzeuge.



Der Nachwuchs.

Der Offizier: «Kriegsgerüstig!» «Nein, Herr Hauptmann, Lebensmüde, nervlos.»



Erziehung.

Mamma zum Süßchen: «Du Ungehörig! mach' Die wegwerfen!» Die kann man süde essen.»